

Die Beziehungen von Religion und Materialismus zu Kunst und Wissenschaft.

Von Philipp Rappaport.

(Fortsetzung statt Schluss.)

b.) Wissenschaft.

Religion und Materialismus! Glaube und Wissenschaft! Welch schroffe Gegen-säße! Alle die führen Geister, welche jemals versucht haben, sie in Einklang zu bringen, sind darüber zu Grunde gegangen. Die Religion kann ohne den Glauben nicht bestehen und der Glaube schlägt das Wissen unbedingt aus. Wenn heute die Religion alle möglichen Versuche macht, von der Wissenschaft in die Enge getrieben, sich mit ihr zu versöhnen und Anknüpfungspunkte zu suchen, so ist und bleibt das ein vergeblicher Rettungsversuch und alle Freundschaftsversicherungen sind Lügen. Gewiß ist, daß die christliche Religion der Wissenschaft sich immer feindlich gezeigt hat und sie zu vertilgen strebte, weil sie in ihr ihren gefährlichsten Gegner erkannte. Wie wahr sagt Scherr: Es liegt in der Natur alles Dogmatismus den Vorschritt nur so lange zu wollen und zu fördern, bis der Sieg seiner Anschauungen entschieden ist. Sobald die Kulturarbeit darüber hinauszugehen sich anschickt, wird er ihr unerbittlicher Gegner. Diese traurige Wahrheit zeigt uns die Geschichte der Kirche, nicht etwa nur die der römisch-katholischen, oder byzantinisch-griechischen, sondern ebenso die der lutherischen, calvinischen und anglikanischen, welche legt genannt die herzlose, ferulose und unfruchtbare aller christlichen Kirchen war und ist. Es kann nicht im entferntesten bezweifelt werden, daß die unermüdlichen materiellen und intellektuellen Bildungsresultate, welche während der drei jüngsten Jahrhunderte in Europa gewonnen wurden, nicht mittels, sondern recht eigentlich durch die Denkfähigkeit und Unwissenheit der Massen, andererseits durch polizeilichen Schutz existirt. Mit der nur noch nothdürftig zusammenhaltenden Form des modernen Polizeistaates wird auch die Macht der Kirche zusammenbrechen und Redensarten, wie vom ewigen Fels Petri u. dgl. mehr werden gegen die Gewalt der Thatsachen nichts vermögen.

Die Religion ist der Wissenschaft ebenso feindlich, wie der Materialismus, ein Kind der Wissenschaft mit ihr befreundet ist. Man wird zwar einwenden, es sei nicht die Religion, welche der Wissenschaft feindlich ist, sondern die Kirche. Abgesehen davon, daß dies nicht wahr ist, denn Religion und Wissenschaft sind zwei so heterogene Begriffe, daß eine Freundschaft zwischen Beiden unmöglich ist, so kann ich doch Religion und Kirche nicht so von einander trennen, daß eins nicht für das Andere verantwortlich wäre. Ohne Religion gäbe es keine Kirche und es wird Kirchen geben, so lange es Religion gibt. Die Religion ist etwas Abstraktes und ein direktes Ein greifen in das Thun und Handeln der Menschen kann nur durch ihre Vertreter geschehen. Für mich einerlei, ob die Verfolgung der Wissenschaft zu religiösen oder zu kirchlichen Zwecken gleichah, der Erfolg ist derselbe. Man könnte mit demselben Recht behaupten, nicht die Wissenschaft wurde verfolgt, sondern die Verfolgung der Religion galt nur den Personen eines Galiläi, Gordano Bruno, Kepler, Tycho de Brache u. s. w. Das sind jedoch Sophistereien und schließlich läßt sich Alles auf die nicht zu tilgende Feindschaft zwischen Religion und Wissenschaft zurückführen.

In dem Gefolge des Glaubens befindet sich stets der Aberglaube, den warum sollt' ein Einzelne nicht etwas glauben, was dem regulären Glauben nicht entspricht, und warum sollte das, was Einzelne so glauben, nicht sich verbreiten, und schließlich ist allgemein geglaubt werden, daß es gar nicht mehr für Aberglauben gehalten wird, sondern einen Theil des regulären Glaubens bildet? Der Glaube hat keine Grenzen, wer anfängt zu glauben, kann in's Unendliche fortglauben, und die Religion, die Mutter des Glaubens, ist deshalb auch für ihr schlecht gerathenes Kind, den Aberglauben verantwortlich. Und welches entsetzliche Unheil hat dieser schon angerichtet! Und wäre nicht die Wissenschaft mit dem Theile der Ausklärung dagegen getommen, so wäre das Unheil noch dasselbe.

Ich erinnere z. B. an die im 16. und 17. Jahrhundert so massenhaft vorgelommenen Hexenprozesse. Nach einer oberflächlichen Berechnung sollen in Deutschland allein während dieser zwei Jahrhunderte 200,000 Hexen verbrannt worden sein. Welchen Kampf die Wissenschaft mit dem Aberglauben zu bestehen hatte, eracht man daraus, daß die ersten Erfinder gewöhnlich für Verüchtig gehalten wurden, De Gauz, der erste Erfinder der Dampfmaschine starb z. B. im Irrenhause.

Wirst man einen, wenn auch nur oberflächlichen Blick auf die Segnungen der Wissenschaft, so möchte man die Religion um aller der Hindernisse willen, welche sie in den Weg legte, verdammen. Es ist allerdings wahr, die Erfahrungen und Entdeckungen in der Medizin, der Chemie, der Anatomie sind solche, welche der unsterblichen Seele des Menschen unfehlbar den Tod bringen, sobald sie es wagt, sich aus dem menschlichen Körper zu entzücken, welche sie aber desto länger am Leben erhalten, sobald sie hübsch in ihrer Behausung bleibt. Die Zeiten sind vorbei, in denen man Kranke durch Händeauslegen, durch Gebet, durch Messelen, Zauber sprüchlein, oder Talismane zu heilen suchte, und dabei den Kranken selbst elendlich verkümmern ließ. Heute schickt man zum Arzt, statt zum Pfaffen, und hat mehr Vertrauen zur Wissenschaft, als zur Religion. Wenn heute eine Epidemie austritt, beobachtet man die Erscheinungen und sucht nach Präventiv- und Heilmitteln und der Wissenschaft ist es gelungen, der Pest, den Blattern, der Cholera ihre Schrecken zu nehmen. Wäre es der, die Wissenschaft befriedigenden Religion auch gelungen? Schwerlich, denn sie griff stets zu Mitteln, welche die Uebel verschlimmerten, aber nicht hoben. Man verfolgte die Juden unter der Angabe, sie hätten die Brunnen vergiftet, man schrieb Buß- und Bettage aus. Wütende Fanatiker zogen durch das Land und glaubten Gott durch zu bewegen zu können, der Krankheit Einhalt zu thun, daß sie sich die Leiber zerfleischten u. dgl. neht, was ebenso untrüg, wie lächerlich und grausam war. Natürlich, da man die Epidemie nicht von natürlichen Ursachen herzuleiten verstand, mügte man sie für eine Strafe Gottes ansehen, und diesen um Abhilfe bitten.

(Schluß folgt.)

Deutsche Arbeiter und der Winter.

(Aus der „Berl. Volkszeitung.“)

„Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen!“ Es ist ein schönes Wort, und Tausende, ja, Millionen Menschen würden freudig diesem Gebote folgen, wenn sie nicht in jedem Winter wiederkehrende Arbeitslosigkeit zwingen würde, frierend und zähneklappernd am Hungertische zu nagen. Wiederum stehen wir jetzt vor dem Beginne des Winters, und trotz des eingeschürten Schuhzolles haben die Entlassungen von Arbeitern wegen Arbeitsmangels wie in früheren Jahren eintreten müssen. — Giebt es denn keine Mittel und keine Wege, um den Arbeiterstand von dieser ihn völlig ruinierenden Calamität zu betreuen? Was helfen uns Altersversorgungs-, was Invalidenlassen, was strectet man sich, ob in Zwangs-, ob freie Kosten dem Arbeiter, für die Zukunft dienlicher sind, zur Fristung des Lebens in der Gegenwart fehlt dem Arbeiterstand Brod, zur Beschaffung des Letzteren — Arbeit und Verdienst. — Wind und Wetter zwingen Arbeiter gewisser Gewerbe, fast regelmäßige bestimmte Zeitabschnitte des Jahres ihrem erlernten Berufe fern zu bleiben und entweder von Dem zu leben, was an Tagen der Arbeit erübrig ist, oder sich einer Beschäftigung zuzuwenden, die wohl in Zeiten der größten Not das Brod zur bloßen Lebensfristung abwirft, aber als eine Erwerbsquelle, durch die das Leben einer Familie erhalten werden kann, niemals angelebt werden darf. Immerhin werden diese regelmäßig wiederkehrenden Arbeitspausen von Arbeitern dieser Gewerbe ziemlich leicht getragen, denn eben diese Regelmäßigkeit, gewisse Monate des Jahres dem erlernten Berufe nicht nachgehen zu können, hat die betreffenden Personen zu einer Lebensweise und Erwerbstätigkeit gedrängt, die sie und ihre Familien vor übermäßiger Not und Sorge bewahrt. Anders liegt es aber mit denjenigen Arbeitern, die in Fabriken und bei industriellen Unternehmungen beschäftigt werden und seit Jahren immer wieder nach kurzer Arbeitszeit wegen Arbeitsmangels unerwartet entlassen werden und dann Monate lang arbeitslos, ohne jedes Einkommen herumirren und beständig in der größten Sorge um das tägliche Brod für sich und die Ihrigen leben. Die Lage dieser Arbeiter ist in diesem Winter wirklich eine ganz schreckliche! Die Preise der Lebensmittel haben durch Missernte und Zoll eine Höhe erreicht, wie sie kaum zuvor dagewesen ist; die durch den Schuhzoll erhoftete Vermehrung der Arbeit in industriellen Werkstätten ist ausgeblieben, Beschäftigung für arbeitslose Personen ist fast nirgends zu finden gewesen, und die von Vertheidigern des Schuhzollsystems den Arbeitern in Aussicht gestellte Erhöhung ihres Lohnes, durch welche vielleicht hier oder dort einzelne Arbeiter in die Lage versetzt worden wären, für Tage der Arbeitslosigkeit etwas bei Seite zu legen, ist auch nicht erfolgt, weil das Angebot von Arbeitsträgern stets größer war, als die Nachfrage nach derselben.

Die Erkenntnis, daß der Blitz nicht ein von Gott herabgeschleuderter Feuerball, sondern ein elektrischer Funke sei, hat die Erfindung des Blitzableiters zur Folge gehabt, so daß wir den von Gott herabgeschleuderten Feuerball ohne Gefahr auffangen. Die Wissenschaft ist die Erkenntnis der Naturgesetze, durch welche allein es möglich ist, die selben für unsere Zwecke zu verwenden und sie uns dienstbar zu machen. Ein solchen Bestreben kann die Religion nicht freundlich zusehen, weil es ihren Absichten geradezu entgegen arbeitet. Es ist die Absicht der Religion, daß man jedes Ereignis, jede Erscheinung als eine spezielle That Gottes ansehe, für die weiter keine Erklärung zulässig sei. Gerade die

Nothstand in Russland.

Die Hochposten, welche aus den verschiedenen Gegenden Russlands in Petersburg eintreffen, geben ein sehr düsteres Bild von den Ergebnissen der diesjährigen russischen Ernte und haben bereits eine Theuerung sämtlicher Lebensmittel hervorgerufen. Am bezeichnendsten ist der Umstand, daß, ebenso wie an der Berliner Börse, auch an der Petersburger Börse der Preis des Roggens bereits die Höhe der Weizenpreise erreicht hat, in vielen Gegenden des inneren Russlands der Roggen schon theurer als der Weizen geworden ist. Die Aufregung, welche deswegen herrscht, nimmt immer größere Verhältnisse an, und wie dies stets bei solchen Verhältnissen der Fall ist, wird von allen Seiten der Ruf nach Staatshülfe vernehmbar. Die russische Regierung hat sich denn auch unter Unständen bereit erklärt, zu den zwei bei den obwaltenden Verhältnissen einzige möglichen Ausfallsmaßregeln zu greifen, und zwar: ein Roggenaufuhrverbot zu erlassen und den am Meisten von der Missernte betroffenen Distrikten Geldmittel aus der Staatskasse zu bewilligen. Das erwähnte Verbot soll von der russischen Regierung indeß zunächst nicht in Aussicht genommen sein und zwar erklärt sich dies aus dem einfachen Grunde, weil bis jetzt keine nachhaltige Nachfrage seitens des Auslandes nach russischem Roggen stattgefunden hat, da der einheimische Roggen dem Auslande jetzt billiger zu stehen kommt, als der russische. Erst wenn eine bedeutende Preisdifferenz zu Gunsten des russischen Roggens im Auslande eintreten sollte, will die russische Regierung unverzüglich das bereitgehaltene Ausfuhrverbot zur amtlichen Veröffentlichung bringen. Was nun Unterstützungen aus Staatsmitteln anbetrifft, so hat die russische Regierung an die beiden vom „Äußersten Nothstande“ heimgesuchten Gouvernements Saratow und Stomara eine Unterstützung von 800,000 Rubeln, und an die angrenzenden Distrikte gegen 200,000 Rubel, zusammen also ca. eine Million Rubel bewilligt.

Zwischen den Petersburger Ministerialen noch fernere Vorläufe wegen anderweitiger dringlich notwendiger Unterstützungen zugegangen, während aus allen Theilen des Landes gleichberechtigte Ansprüche erhoben werden. — Aber es ist nicht allein der Ausfall des diesjährigen Exportis, der sich für die russische Landwirtschaft sehr empfindlich fühlbar macht, auch dem Gewerbebetrieb Russlands erwächst aus dem schlechten Ausfall der Ernte eine nicht zu unterschätzende Gefahr. So haben beispielweise die zahlreichen Brennereien in denjenigen südwestlichen Gouvernements, in welchen die Fabrikation von Spiritus aus Roggen den Hauptzweig der totalen Industrie ausmacht die jetzt ihren alljährlich um diese Zeit besonders lebhaften Betrieb noch nicht aufnehmen können, und zwar aus Mangel an dem nötigen Rohmaterial, d. h. an Roggen. Wenn die russische Regierung diesen Zweig ihrer Landwirtschaft, welcher die Hauptquelle der russischen Staats-einnahmen bildet, für die Dauer der gegenwärtigen Krisis unterstützen will, so muß sie den Brennereien mit Roggenlieferungen zu Hülfe eilen. Dafür ist aber vorläufig keine Möglichkeit vorhanden, denn wenn auch die Roggenernte in einigen Distrikten einigermaßen günstig ausgesoffen ist, so reicht doch der dazielbst vorhandene Überschuss kaum dazu aus, den Ausfall in allen denjenigen Gegenden zu decken, wo der Boden in diesem Jahre nicht einmal so viel Ertrag geliefert hat, als die nächstjährige Aussaat erfordert. Natürlich ist unter solchen Umständen gar nicht daran zu denken, Roggen aus dem russischen Reiche nach Deutschland zu bringen. Deutschland wird, da es ohne Frage auch in diesem Jahre auf ausländisches Getreide angewiesen ist, dasselbe ebenso wie Russland aus Amerika beziehen müssen.

— Über ein Opfer des Kartenspiels berichtet man von Danville, Virginia: — Vor einigen Tagen wurde im Canal die Leiche eines gewissen Scott Hankens gefunden. Zeigt sind Robert Payne und Scott Thompson als die Mörder Hankens festgenommen. Payne hat ein Geständnis abgelegt, des Inhalts: Er, Thompson und Hankens hätten in einer alten Hütte, in der Nähe des Canals, Karten gespielt und seien wegen des Einsatzes in Streit geraten; Thompson habe Hankens mit einer Axt erschlagen und den Leichnam in den Canal geworfen.

George Grünsteiner,



Leichen-Bestatter,

276 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty,

Indianapolis, Ind.

Die Kutschen werden zu niedrigen Preisen ausgeliehen.

Benj. J. Grafton.

Storh B. Ladd,

Halbert G. Payne.

Patent-Commissäre.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfe Str. Washington, D. C.

Zusammen des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pamphlets werden gegen Einladung der Postmeister frei verschickt.

Die beste Zeitschrift — halte sie. Schön illustriert.

35. Jahrgang.

Der

Scientific American.

Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, so gedruckt und gezeichnet, daß es den neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in der Wissenschaft und Wirtschaft nur Preis \$2.00 pro Jahr für 6 Monate, einfaches Post, Rabatt für 12 Monate. Einzelne Ausgaben 10 C. Remittance per Post, Ausgabe in Munn & Co. Herausgeber, 2 Park Row, New York.

Patente. Wir besagen amerikanische und ausländische Patente und haben darüber eine jährliche Erklärung. Patente werden zu billigen Preisen ausgeliehen. Da in dem Scientific American alle durch erwähnten Patente bekannt gemacht werden, so in das bei der großen Circulation des Scientific American untergebrachten wir in jedem Falle sofort, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Und zwischen wir es errnann frei in jedem Land über Patente. Gabe es, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.

Munn & Co., 37 Park Row, R. W. York. Zweig-Office, Ede 3 und 7. Str., Washington, D. C.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Abfahrt und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (See Line.)

Abfahrt: Anfahrt:

NY & St. L. G. 4.15 Pm 2 & St. L. G. 6.55 Pm

Union Acc. 6.45 Pm G. W. & St. L. G. 7.20 Pm

Dayton & St. L. G. 11.05 Pm St. L. G. & St. L. G. 12.30 Pm

NY & St. L. G. 7.15 Pm NY & St. L. G. 8.20 Pm

Brightwood Division, G. C. C. & J. 9.45 Pm

4.15 Pm 7.15 Pm 3.45 Pm 6.45 Pm

6.45 Pm 6.30 Pm 6.31 Pm 6.45 Pm

11.05 Pm 11.15 Pm 10.35 Pm 10.55 Pm

12.50 Pm 7.20 Pm 12.30 Pm 3.55 Pm

4.05 Pm

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn. (See Line.)

Abfahrt: Anfahrt:

NY & St. L. G. 4.20 Pm R. G. & St. L. G. 5.55 Pm

D. & G. Acc. 5.15 Pm 6.45 Pm

St. L. G. & St. L. G. 5.45 Pm NY & St. L. G. 7.15 Pm

Dayton Acc. 5.20 Pm Dayton Acc. 12.10 Pm

10.45 Pm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn. (See Line.)

Abfahrt: Anfahrt:

W. & B. Train 7.30 Pm Schleifzug 4.00 Pm

Tag G. F. 12.25 Pm Mail 11.00 Pm

Mail & Mail 12.10 Pm Tag Acc. 10.00 Pm

Terre Haute Acc. 4.10 Pm Pacific G. F. 5.35 Pm

Mail & Acc. 11.00 Pm Mail & Acc. 6.40 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. (See Line.)

Abfahrt: Anfahrt:

G. & St. L. G. 8.45 Pm 9.55 Pm

Union Acc. 5.00 Pm G. & St. L. G. 12.10 Pm

Dayton Acc. 3.15 Pm 4.15 Pm

St. L. G. & St. L. G. 4.15 Pm 5.45 Pm

St. L. G. & St. L. G. 11.00 Pm 12.10 Pm

St. L. G. & St. L. G. 12.10 Pm 1.15 Pm

St. L. G. & St. L. G. 1.15 Pm 2.15 Pm

St. L. G. & St. L. G